

Kirn, Georg Heinrich von

1736

5. Juni 1793 Ehrenbreitstein

Ingenieur-Hauptmann, Ingenieur-Major, Brunnenmeister, Kurfürstlicher Hofbrunnendirektor, Wegebauinspektor

Kurfürst → Clemens Wenzeslaus ernannte Kirn im Jahre 1791 zum Ingenieur-Hauptmann mit der Erlaubnis, die Uniform des Artilleriekorps zu tragen, gleichzeitig erhielt er den Titel eines Brunnendirektors. Im Jahre 1792 wurde er Baukommissionsmitglied und Ingenieur-Major. Vermutlich stammt auch sein Adelsdiplom aus diesem Jahr.

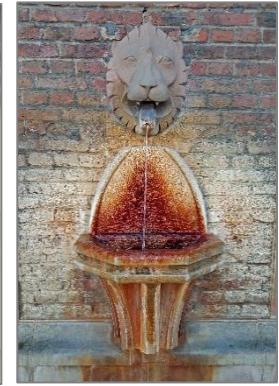
Als Wegebauinspektor hatte Kirn sich hohe Verdienste erworben um die vielen neuen Straßen, die Kurfürst → Clemens Wenzeslaus hatte anlegen lassen, *besonders um die neue schöne Straße von Ehrenbreitstein nach Montabaur. Er hatte es gegen das landschaftliche Direktorium 1785 durchgesetzt, dass diese Straße durch den Ort Niederberg gepflastert wurde, da sonst der darüber geworfene Kies durch das oftmals starke Gewässer wieder weggeschwemmt worden wäre.* Mit

Befehl des Kurfürsten Clemens Wenzeslaus vom 23. August 1787 wurde ihm die Leitung des Straßenbaus der „Koblenzer Chaussee“ zwischen Ehrenbreitstein und Montabaur übertragen, weil diese nach langjährigen Bauarbeiten in verschiedenen Abschnitten noch nicht fertiggestellt war. So hatte es auch die Stadt Montabaur nicht geschafft, den Straßenabschnitt der Koblenzer Straße zwischen dem Peterstor und dem Spießweiher (Foto: Stundenstein am Spießweiher) fertigzustellen. Es waren hier immer wieder in verschiedenen Jahren einzelne Abschnitte bearbeitet worden, die zwischenzeitlich dann wieder renovierungsbedürftig geworden waren. Die kurfürstliche Regierung wollte nun im Jahr 1787 die Chaussee zwischen Koblenz und Limburg über Montabaur endgültig fertiggestellt haben. Der Stadtrat der Stadt Montabaur beschloss am 25. August 1787, die restlichen Bauarbeiten an der Koblenzer Landstraße aufzunehmen und die Straße innerhalb der Stadtgemarkung fertigzustellen. Die Fuhrleute in der Stadt weigerten sich aber, die Fuhrdienste unentgeltlich als Fronarbeiten durchzuführen. Daher bat der Stadtrat die kurfürstliche Regierung, der Stadt Montabaur Einnahmen aus den erhobenen Chausseegeldern zur Bezahlung der Hand- und Spanndienste bei den Straßenbauarbeiten zu überlassen. Daraufhin kam der Geheimrat und Landstraßenkommissar → Weckbecker mit dem Oberwegeinspektor Hauptmann Johann Jacob von Kirn nach Montabaur und verlangte in einem Gespräch im Haus des Stadtschultheiß → Joseph Wilhelm Loehr vom Stadtbürgermeister und Stadtschreiber → Peter Schaaff, die „Chaussierung der Landstraße“ vom Peterstor bis zum Spießweiher ohne finanzielle Beihilfe des Landes unverzüglich voranzubringen. Der Stadtrat musste daher nun die Fuhrleute in der Stadt für ihre Fronfahrten zum Wegebau bezahlen. Weil die Straßenbauarbeiten dennoch nur schleppend vorangingen, musste Kirn den Stadtrat im November 1788 erneut anmahnern, die restlichen Arbeiten voranzutreiben, um die Chaussee bis 1789 fertigzustellen. Im Dezember 1790 waren jedoch bereits wieder von der Stadt unter der Oberleitung des Wegeinspektors Unterhaltungsarbeiten an der Koblenzer Landstraße zwischen dem Peterstor und der Kreuzkapelle vorzunehmen, weil diese Gefällstrecke offenbar bei Regengüssen schnell ausgespült wurde.

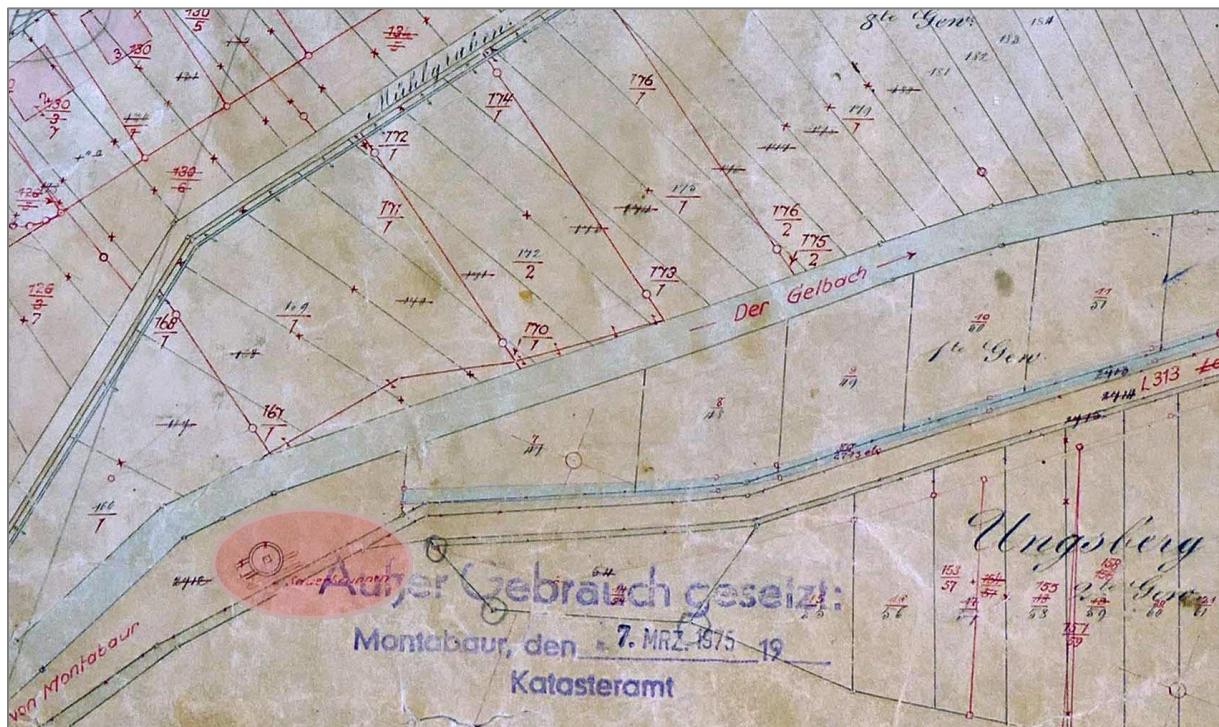
Brunnenmeister Kirn wurde im Jahr 1767 vom Stadtrat nach Montabaur gerufen, um die verschiedenen Quellen des Sauerbrunnens im Sauerthal überprüfen und bewerten zu lassen. Beim Abräumen des Platzes der bisherigen Sauerbrunnenquelle wurde nun festgestellt, dass es nicht nur eine Quelle gab, sondern dass zehn verschiedene Quellen zum Teil



Mineralwasser und zum Teil „gewöhnliches Wasser“ zu Tage förderten und teilweise in den Gelbach abflossen. Zur Neuordnung des Sauerbrunnens wurden zwei Mineralquellen miteinander vereinigt und in den Jahren 1768/1769 mit einer Quellfassung mit Eichenholz in einem kleinen Sauerbrunnen neu gefasst. Der alte Sauerbrunnen wurde zugeschüttet. Eine von der Sauerthalstraße zum Brunnen hinführende Baumallee, die noch auf dem Stadtplan von 1760, angefertigt von



einem französischen Vermesser, zu sehen ist, wurde gefällt. Der Platz vor dem Sauerbrunnen wurde neugestaltet und zum Gelbach ein Schutzwall bzw. Damm aufgeschüttet, damit bei Hochwasser kein Flusswasser in den Brunnen fließen konnte. Die Stadtbürgerschaft bezahlte diese Baukosten mit einer Sonderabgabe, zu der erstmalig auch die Juden in der Stadt Montabaur herangezogen wurden, die bis dahin keinen freien Zugang zum Sauerbrunnen hatten.



Georg Heinrich von Kirn ist der Vater von → Johann Jacob von Kirn, der nach seinem Tod im Jahre 1793 viele Aufgaben seines Vaters übernahm.

Quellen/Literatur:

Wagner, Johann Jakob: Coblenz-Ehrenbreitstein – Biographische Nachrichten über einige ältere Coblenzer und Ehrenbreitsteiner Familien, 1923-1925, S. 116-121;
 Possel-Dölken, Paul: Geschichte der Stadt Montabaur, Teil II, Band 1, S. 498;
 Fotos: Löwenguth, Franz-Josef, Montabaur Anno Dazumal, Brunnen im Sauerthal um 1930;
 Katasterplan 1870/72 LHAKO Kobern-Gondorf; Röther 2022, 2023.

Winfried Röther